

anderem damit, dass die Stimmbürger 2018 die Auslagerung der Pflege beschlossen hätten. Nun sucht die Gemeinde eine neue Betreiberin. Das geplante Pflegezentrum mit 70 Plätzen ist Teil der künftigen Mehrgenerationensiedlung Neu-Tödi, die auf und neben dem Areal des ehemaligen Altersheims entsteht. Sie soll auch 180 Wohnungen und einen Kindergarten umfassen und wird von der Baugenossenschaft Zurlinden im Baurecht auf Gemeindeland erstellt. Zwei Wohnhäuser und der Kindergarten sind im Bau. Die Realisierung von zwei weiteren Wohnhäusern mit Gewerbeanteil sowie des Pflegezentrums hatte der Gemeinderat Ende 2022 aber sistiert. Mit der Begründung, dass man die Situation aufgrund von veränderten Rahmenbedingungen neu und vertieft analysieren wolle. Nun wird mit dem Bau der beiden Wohnhäuser begonnen. Mit dem Pflegezentrum will man zuwarten, bis eine neue Betreiberin gefunden ist. *as.*

## Kursbuch ade!

2017 stellten die SBB nach 112 Jahren die Produktion des Kursbuchs mit allen Bahn-, Schiff-, Seilbahn- und Postautoverbindungen in der Schweiz ein. Zwar gabs als Ersatz noch ein paar Jahre lang kleine papierene Regionalfahrpläne, so beim ZVV für die S-Bahnen und Busse. Bald wurden auch diese eingestellt. Nach der Einstellung des Kursbuches durch die SBB publizierten die Organisationen VCS, IGÖV und Pro Bahn das Kursbuch in eigener Regie. Infolge Nachfragerückgang und gestiegenen Kosten wird die Produktion auch dieses Kursbuchs eingestellt. Ab dem Fahrplanwechsel vom 10.12.2023 gibts somit kein Kursbuch mehr. Immerhin können auf dem PC unter [www.fahrplanfelder.ch](http://www.fahrplanfelder.ch) alle Fahrplanfelder (einschliesslich Postautos) eingesehen und ausgedruckt werden. In der angeblich freien Schweiz sind Personen, die den öV benutzen müssen oder wollen, somit zwangsweise auf digitale Geräte angewiesen.

## IMPRESSUM

P.S., die linke Zürcher Zeitung, Auflage: 2450 Ex.

**Herausgeber:** P.S. Verlag, Hohlstr. 216, 8004 Zürich

**Druck:** CH Media Print AG, St. Gallen.

**Redaktion:** Min Li Marti (mlm.), Tel. 044/241 07 60 (Politik), Nicole Soland (nic.), Tel. 044/241 07 60 (Politik/Produktion), Thierry Frochoux (froh.), Tel. 044/240 44 25 (Kultur/Produktion), Tim Haag (tim.) (Volontariat).

**Mitarbeit:** Koni Loepfe (kl.), Tel. 044/241 06 70, Peter Weishaupt (pw./Korrektorat), Hans Steiger (haste), Tobias Gerosa (tg.), Arthur Schächli (as.), Hermann Koch (hk.), Matthias Erzinger (me.), Angela Bernetta (net.), Roxane Steiger (rst.), Sergio Scagliola (sca.).

**Inserate/Abos:** Anna Hug, Iris Wehrli, Tel. 044/241 07 60. [anzeigen@pszeitung.ch](mailto:anzeigen@pszeitung.ch), [aboservice@pszeitung.ch](mailto:aboservice@pszeitung.ch).

[redaktion@pszeitung.ch](mailto:redaktion@pszeitung.ch), [www.pszeitung.ch](http://www.pszeitung.ch),  
PC-Konto: 87-569389-2  
Erscheint seit Februar 1999 wöchentlich

**Abopreis:** Fr. 230.- (Gönner:innen: ab 300.-), enthält 10 x jährlich die Musikzeitung LOOP. Separat-Abo: 33.-, [www.loopzeitung.ch](http://www.loopzeitung.ch)

Ohne PC und Smartphone gibts keine Informationen über Zugverbindungen mehr. Glück hat, wer in einer Ortschaft mit einer bedienten Station wohnt. *hk.*

## Recht auf Wohnen

Mit einer parlamentarischen Initiative wollen vier Kantonsrätinnen das Recht auf Wohnen in der Zürcher Verfassung verankern. Mit dem Artikel 16 (neu) «Das Recht auf Wohnen ist gewährleistet. Jede Person hat Zugang zu angemessenem Wohnraum» wollen die vier Initiantinnen erreichen, dass der Kanton Zürich eine deutlich aktivere Rolle im Wohnungsmarkt übernimmt. Bemerkenswert am Vorstoss, der von Silvia Rigoni (Grüne), Nathalie Aeschbacher (GLP), Nicola Yuste (SP) und Lisa Letnansky (AL) eingereicht wurde, ist vor allem das Mitmachen der GLP-Vertreterin. Mit der GLP als Mitmachende sind die Chancen deutlich besser, im Kantonsrat nicht nur die erste Hürde von 60 Stimmen zu überwinden, sondern auch in der Kommissionsarbeit eine Mehrheit zu erreichen. *kl.*

## Theater Keller62/Stok

Nachdem die beiden Kleintheater Keller62 und Stok in Zürich innert kürzester Zeit 6500 Unterschriften für die Petition zur Beibehaltung ihrer Subventionen zu sammeln vermochten (P.S. berichtete), bitten sie jetzt auf [wemakeit.ch](http://wemakeit.ch) um finanzielle Unterstützung für die juristischen Kosten ihres laufenden Rekurses beim Bezirksrat und haben wiederum innert kürzester Zeit zwei Drittel ihres Sammelziels erreicht. Die Wehrhaftigkeit ist damit noch nicht an ihr Ende gelangt. Dem Vernehmen nach fassen sie zur Not als letzte Massnahme auch die Einreichung einer städtischen Volksinitiative ins Auge, bei deren potenziellen Annahme ein Präzedenzfall geschaffen würde, der die ganze aufwändige städtische Umbauübung der Förderung für die Tanz- und Theaterlandschaft fundamental infragestellen könnte. *froh.*

## Weniger Bäume

Rege Bautätigkeit und Naturereignisse haben die Baumkronenfläche in der Stadt Zürich weiter reduziert, wie die Stadt Zürich am Donnerstag bekannt gab. Die Baumkronenfläche wird alle vier Jahre neu vermessen. Der Verlust ist auf privatem Grund höher als auf öffentlichem Grund, weil da weniger Bäume nachgepflanzt werden. Zwischen 2006 und 2019 ist fast jeder fünfte grosse Baum verloren gegangen. Angesichts dieser Entwicklung und dem Ziel, bis 2050 25 Prozent Kronenfläche in der Stadt Zürich zu erreichen, sind verschiedene Massnahmen geplant. Bei Privaten über eine Erweiterung des Baumschutzes im Siedlungsgebiet bis hin zu Anpassungen von Baunormen. In den öffentlichen Freiräumen wird zudem in neueren Projekten darauf geachtet, mehr Bäume zu pflanzen als vorher. *mlm.*

## WEINKOLUMNE VON BARBARA MAEY



## Schwefel – na und?

Vorsicht Schwefel! Warum wohl steht sonst auf jeder Etikette, dass der Wein Sulfite enthält? Irgendwie suggeriert das doch, dass davon eine Gefahr ausgeht. Ist Schwefel wirklich schädlich und für so viele Übel verantwortlich, zum Beispiel für die Kopfschmerzen danach? Und der Ruf nach schwefelfreien Weinen gar begründet? Es sei vorweggenommen: Schwefelfreie Weine gibt es gar nicht. Sulfite sind ein Nebenprodukt des Gärungsprozesses und somit in jedem Wein enthalten. Der gasförmige Stoff Schwefeldioxid und die Salze der schwefeligen Säure, Sulfite, sind für zahlreiche Lebensmittel als Zusatzstoffe zugelassen, weil sie antibakterielle und antioxidative Eigenschaften haben. Ungeschwefelte getrocknete Aprikosen beispielsweise sind daher schwarz-bräunlich, geschwefelte leuchtend orange. Die Warnung auf den Weinflaschen nahm ihren Ursprung, wen wundert's, in den USA, wo Sulfite in den 1970er- und 1980er-Jahren teilweise exzessiv angewendet wurden. Da es Menschen gibt, die allergisch sind auf Sulfite, wurde diese Deklaration auf Weinflaschen obligatorisch, und 2005 hat die EU diese Deklarationspflicht übernommen. Natürlich, wenn jemand allergisch ist auf Schwefel, ist dieser schädlich, sogar gefährlich. Das trifft für weniger als ein Prozent der Menschen zu. Ansonsten wurde dem Schwefel keine schädliche Wirkung nachgewiesen, auch nicht als Verursacher von Kopfschmerzen. Wie gesagt, schwefelfreien Wein gibt es nicht. Beim Schwefelgehalt von Weinen gibt es dennoch horrende Unterschiede, denn es gibt welche, denen kein zusätzlicher Schwefel zugesetzt wird bei der Vinifikation. Und andere, denen eben Schwefel zugesetzt wird. Schwefeln oder nicht schwefeln – die Frage spaltet die Weingemeinschaft zur Zeit. Ich bin eine Verfechterin von minimalem Schwefeleinsatz, je nach Bedarf. Die Antwort muss jeder und jede für sich selber finden – auf Produzenten- sowie auf Konsumentenseite. Sicher ist: Bei Kopfschmerzen wars vielleicht ein Glas zu viel – aber nicht der Schwefel.

Barbara Maey führt eine Weinhandlung in Zürich. [barbara@laterroiriste.ch](mailto:barbara@laterroiriste.ch)